

Beitrag für den WDR Musikraum

Trauermusik mit viel Gefühl

Gioachino Rossinis »Stabat mater«

Von Eckhard Weber

Mitwirkende:

Autor

Sprecher 1: Jürgen Escher

Sprecher 2: Martin Groß

Musik:

Gioachino Rossini: »Stabat mater«

Denia Mazzola-Gavazzeni (Sopran), Jennifer Larmore (Alt), John Osborn (Tenor), René Pape (Bass),
WDR Sinfonieorchester Köln, WDR Rundfunkchor Köln, NDR Chor, Leitung: Semyon Bychkov

MUSIK 1

1. Satz: Introduzione (Chor und Solisten) – »Stabat mater dolorosa«

Track <2>, 0'43"–2'18"

AUTOR

Der Komponist Gioachino Rossini war zu seiner Zeit ein Superstar der Klassik. Alle Welt war verückt nach seinen Opern. Sein Erfolgsstück »Der Barbier von Sevilla« lief sogar in Buenos Aires und New York. Das war damals, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, eine absolute Sensation! Aber Rossini musste sich auch Spott gefallen lassen. Etwa von seinem Kollegen Ludwig van Beethoven:

SPRECHER 1

Ah, Sie sind Rossini, der Komponist des »Barbier von Sevilla«? [...] So lange es italienische Opernhäuser gibt, wird man Sie spielen. Aber versuchen Sie nicht andere Dinge als komische Opern zu schreiben; [das ...] hieße Ihrem Schicksal Gewalt anzutun.

(Ludwig van Beethoven)

AUTOR

Also da schwingen schon Spott und Häme mit. Rossini hat dann auch nicht auf Beethoven gehört. Er hat nämlich neben seinen vielen erfolgreichen Opern auch einige religiöse Werke geschrieben. Ein Beispiel dafür ist sein »Stabat mater«.

Beim Text des »Stabat mater« handelt es sich um ein geistliches Gedicht aus dem 13. Jahrhundert in lateinischer Sprache. Das »Stabat mater« ist eine Meditation über die Trauer und den Schmerz von Maria, angesichts des Todes ihres Sohnes Jesus Christus.

MUSIK 2

1. Satz: Introduziona (Chor und Solisten) – »Stabat mater dolorosa«
Track <2>, 2'50"–3'39"

SPRECHER 2

Seine Mutter stand schmerzerfüllt, voller Tränen neben dem Kreuz ...

AUTOR

Bedrohlich-dramatische Klänge wiederum schlägt Rossini in der Bass-Arie »Pro peccatis suae gentis« an. Mit dem Gefühl der Wut wird hier betont, dass Jesus Christus die Qualen seines Todes am Kreuz für die Sünden seiner Mitmenschen erleiden muss.

MUSIK 3

4. Satz: Arie (Bass-Solo) – »Pro peccatis«
Track <5>, 0'00"–0'35"

SPRECHER 2

Sie sah, wie Jesus für die Sünden seines Volkes gefoltert und geschlagen wurde.

AUTOR

Der Anfang der Nummer »Eia, mater, fons amoris« erinnert dagegen an einen Chor von Mönchen – und damit an die frühe Tradition des Kirchengesangs, an die Gregorianik. Das Stück erklingt ohne Orchesterbegleitung, also a cappella. Mitleid und Demut kommen im Gesang des Männerchors zum Ausdruck.

MUSIK 4

5. Satz: Rezitativ (Bass-Solo) und Chor – »Eia, mater«
Track <6>, 0'00"–0'50"

SPRECHER 2

Ach, Mutter, Quelle der Liebe, mach, dass ich die Kraft des Schmerzes fühle, um mit dir zu trauern.

AUTOR

Und selbst eine kleine Opernszene scheint Rossini in das »Stabat mater« zu setzen, nämlich im Stück »Sancta mater«. Darin gibt es ein Duett mit Tenor und Sopran, das fast klingt wie ein Liebesduett aus einer Oper.

MUSIK 5

6. Satz: Solo-Quartett – »Sancta mater«
Track <7>, 1'29"–1'50"

AUTOR

Im Finale seines »Stabat mater« beweist Rossini dann all seinen Kritikern endgültig, dass er mehr als nur lustige Opern komponieren kann. Er schreibt nämlich eine meisterhafte Fuge.

Diese gelehrte Musikform ist dabei kein Selbstzweck, sondern hängt direkt mit dem Inhalt zusammen: Die Worte »In sempiterna saecula. Amen« sprechen die Ewigkeit an. Um eine Vorstellung von Unendlichkeit zu geben, entwickeln sich die Stimmen der Fuge zu einem sehr komplexen Geflecht.

MUSIK 6

10. Satz: Finale (Chor) – »In sempiterna saecula. Amen« (Schlussfuge)

Track <11>, 0'23"-1'13"

AUTOR

Rossinis »Stabat mater« enthält Kontraste im Ausdruck, in den Klangfarben und in der Satztechnik, um den alten religiösen Text zum Klingen zu bringen und die Hörer emotional mitzunehmen. Rossini demonstriert damit, wie farbenreich und dramatisch ein geistlicher Text vertont werden kann. Das Handwerkszeug dafür hat er sich Jahre zuvor beim Komponieren seiner erfolgreichen Opern angeeignet.